

Cécile Cordon

Ich weiß, was ich wert bin
Eine Frau im Widerstand: Irma Trksak

mandelbaum *verlag*

Impressum

ISBN 978-3-85476-234-8

© Mandelbaum Verlag 2007

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2007

Satz: Julia Kaldori

Lektorat: Inge Fasan

Umschlaggestaltung: Julia Kaldori

Druck: Interpress, Budapest

Inhalt

Vorwort	7
Eine slowakische Familie in Wien	9
1938: »Gott schütze Österreich«	45
2. Oktober 1942 bis Ende April 1945	91
April 1945: Ende und Anfang	120
Danksagung	158
Literatur	159
Internetseiten	162
Archive/Bibliotheken	162

*Ich widme dieses Buch dem Andenken Tausender Menschen
– vom Kind bis zur Greisin –, die nicht das Glück hatten,
die Hölle von Ravensbrück zu überleben.*

Irma Trksak

Vorwort

Ich erfuhr zum ersten Mal von der Lagergemeinschaft der Frauen von Ravensbrück im Jahr 1995. Hilde Zimmermann, ehemalige Leidensgenossin Irmas aus Ravensbrück und aktives Mitglied der Lagergemeinschaft, lud mich damals ein, bei einer Veranstaltung in der Arbeiterkammer zum 100. Geburtstag von Käthe Leichter zu lesen. Ich wusste wenig über die Lagergemeinschaft und wenig von den einzelnen Frauen. Ich war empfohlen worden, weil ich damals als Schauspielerin und Bezirksrätin der Grünen schon mehrere Veranstaltungen zur Aufarbeitung der Geschichte, speziell der jüdischen Geschichte, in der Leopoldstadt organisiert hatte. Ich freute mich sehr, nun persönlich mit den Frauen der Lagergemeinschaft in Kontakt zu kommen, und wurde auch immer wieder zu ihren Gedenkfeiern und Veranstaltungen eingeladen. Zwölf Jahre sind seither vergangen und viele der Frauen leben nicht mehr.

Nie vergessen werde ich, als ich bei einer Protestveranstaltung in der Wiener Universität anlässlich des Umzuges von Burschenschaften, zu der auch ich eingeladen war, einer kleinen Frau zuhörte, die kaum über die Balustrade auf der Treppe vor dem Eingang zur Universität sehen konnte und deren Feuer und Temperament im Kampf gegen Rechtsradikalismus meine restlose Begeisterung hervorriefen. Ich ging spontan auf sie zu und gratulierte ihr zu ihrer Rede. Es war der Anfang einer wunderbaren Freundschaft.

Ende der Neunzigerjahre fragte ich Irma Trksak, ob es denn schon eine Biografie über sie gäbe. In Buchform nicht, meinte sie, aber Interviews in Bild und Ton gäbe es schon eine Menge. Sie war jedoch der Idee eines Buches über ihr Leben nicht abgeneigt. In vielen Sitzungen erzählte sie mir von ihren Eltern, ihrer Kindheit und Jugend, ihrer Zeit in Einzelhaft und im Konzentrationslager und auch über die Zeit danach.

Ich hatte von Anfang an große Achtung vor der Geschichte ihres Lebens. Die Form, in der sie als Buch erzählt werden sollte, war aber weder mir noch Irma klar. Wir wollten beide nicht, wie

wir uns ausdrückten, »das hundertste Buch über das Leben im Konzentrationslager« schreiben, auch wenn jede einzelne Biografie, die dieses Thema berührt, ein Mahnmal der schrecklichsten Zeit Österreichs ist. Aber wer will das noch lesen?

Nun ist es ein Buch über die Geschichte Irmas geworden, eingebettet in die Geschichte der tschechischen und slowakischen Minderheit in Wien, deren Geschicke wiederum von der Geschichte Österreichs mitbestimmt waren.

Irma wehrte sich vehement gegen den Titel, da sie meinte, man könnte über sie denken, sie sei arrogant. Doch der Verlag und ich ließen nicht locker, da sie sich als Mitglied einer Minderheit, die vorrangig in Wien nur als billige Dienstboten und Arbeitskräfte willkommen gewesen, aber ansonsten diskriminiert und verachtet worden war, mit Selbstbewusstsein einem menschenverachtenden Regime entgegengestellt und als starke junge Frau sowohl Haft wie KZ überlebt hatte.

Ich habe vor allem die Schilderungen über die Haft und das Konzentrationslager von Irma selbst erzählen lassen, da niemand ihr Leben in dieser Zeit besser beschreiben kann als sie selbst. Außerdem ist ihre Erzählweise in der trockenen und doch temperamentvollen, expressiven Art beeindruckend.

Irma Trksak feiert im Jahr 2007 ihren 90. Geburtstag. Es war mir auch wichtig, die politische Geschichte dieser 90 Jahre in groben Zügen zu beschreiben, da Irmas Schicksal – wie das vieler anderer Menschen in jener Zeit – extrem von den politischen Verhältnissen in Österreich bestimmt war.

Ich bin sehr stolz darauf, dass ich die Biografie dieser starken, mutigen Frau schreiben durfte. Ich habe viel gelernt, vor allem wie unwichtig manche Dinge im eigenen Leben sind, die einen ärgern oder kränken, gemessen an den Schicksalsschlägen in Irma Trksaks Leben.

Vielen Dank, liebe Irma.

Eine slowakische Familie in Wien

Erster Weltkrieg, 2. Oktober 1917

*»Nichts Besonderes. Der Chef des Generalstabes.«
Eintragung im österreichischen Heeresbericht über
die Ereignisse an der italienischen Front*

In einer kleinen Wohnung, die nur aus einem Kabinett bestand, kam an diesem Tag, einem mäßig kalten, sonnigen Dienstag, als zweites Kind einer slowakischen Einwandererfamilie Irma Trksak zur Welt. Beide Elternteile waren bereits in ihrer Jugend nach Wien gekommen, wie viele andere Kinder und Jugendliche aus Böhmen, Mähren und der Slowakei, wo in Zeiten der Monarchie die Einkommen der Handwerker und Kleinhäusler kaum zur Ernährung der meist großen Familien ausreichten. Besonders arm waren die Kinder dran, die schon sehr früh in den Dienst geschickt wurden. »Schlepper« brachten die oft erst zehnjährigen Knaben auf den »Menschenmarkt« beim Wiener Franz-Josefs-Bahnhof. Aus ihnen wählten dann die Handwerksmeister ihre Lehrlinge, für die sie dem Übermittler eine Prämie zahlten. Die Lehrherren nahmen jedoch die Ausbildung der Lehrlinge oft nicht allzu genau und so fristeten viele Kinder ein jämmerliches Dasein als billige Arbeitskräfte.¹

Auch Irmas Vater, Stefan Trksak, war als Sohn einer kinderreichen Familie aus der Stadt Myjava in eine Schuhmacherlehre nach Wien geschickt worden. Er musste Kinder hüten, Windeln waschen, Hausarbeit verrichten und der Frau des Meisters als »Mädchen für alles« dienen. Diese Art Lehre hat wohl dazu beigetragen, dass Irmas Vater die Schuhmacherei hasste, aber er musste das Handwerk erlernen, weil der große Bruder aus der ersten Ehe

1 Vgl. John, Michael/Lichtblau, Albert: Schmelzriegel Wien einst und jetzt. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1990.